

Unterwegs auf dem Weg der Liebe

Predigt vom 14. Juni 2020

Epheser 4, 31-32

Eines Morgens hörte ich im Radio einen Ausspruch, der mir unvergessen bleibt. Da sagte der Moderator: „*Mit den zwischenmenschlichen Beziehungen ist es immer einfach. Bei den einen ist es furchtbar einfach und bei den andern einfach furchtbar.*“ Das ist doch auch unsere Erfahrung: Es gibt Menschen, mit denen haben wir keine Mühe. Wenn die kommen, ist es wie bei einem Sonnenaufgang. Wir sind gerne mit ihnen zusammen. Dann sind da die anderen: Wenn die auf den Plan treten, dann wird die Luft knapp. Ihre Art zu denken, zu reden, und zu handeln ist so anders. Die natürliche Art zu reagieren ist es, ihnen auszuweichen.

Gott aber will, dass wir diese natürlichen Reaktionen durchbrechen. Dass wir uns täglich für den geistlichen Weg entschliessen. Anders gesagt, dass wir uns immer neu dafür entscheiden, den Weg der Liebe zu gehen. Wir wissen es: die Liebe, von der die Bibel spricht, ist nichts Theoretisches. Sie darf sich auch nicht bloss im Bereich der Gefühle abspielen. Nein sie ist stets neu ein bewusster Entschluss. Oder eben: Sie ist ein Weg, auf dem wir gehen müssen. Wie kann das gelingen? Zwei notwendige Dinge erwähnt unser Bibelwort:

Wende dich entschlossen ab vom falschen Weg! Paulus nennt hier fünf negative Verhaltensweise beim Namen: „***Bitterkeit, Aufbrausen, Zorn, wütendes Geschrei und verleumderisches Reden haben bei euch nichts verloren.***“ Es kommt hier zu einer eigentlichen Kettenreaktion. Es mag harmlos beginnen und endet doch tragisch. Es ist wie bei einem Schneeball, der ins Rollen kommt. Er rollt, wird immer grösser und wird schliesslich zur Lawine, die eine Spur der Verwüstung hinterlässt.

Stellen wir uns folgendes vor: Da sind wir missverstanden worden. Oder wir haben etwas missverstanden. Da ist uns Unrecht geschehen. Jemand hat uns beleidigt, durch Worte oder durch Handlungen. Man hat uns zurückversetzt und jemand anders bevorzugt. Wie schnell steigt da in unseren Herzen die **Bitterkeit** auf. Wörtlich ist da im Griechischen gemeint: „*etwas in sich hineinfressen*“. Was geschieht dann? Es nagt an uns. Diese bitteren Gedanken kreisen und nehmen uns regelrecht gefangen. Wie Detektive sammeln wir Material, das den anderen belastet. Und irgendeinmal bricht sich dann die Bitterkeit Bahn. Die nächste Stufe wird gezündet. Es kommt zum **Aufbrausen**, zum **wütenden Geschrei**.

Im **Zorn** kommt dann das heraus, was in unseren Herzen und Gedanken schwelt. An diesem Punkt angelangt ist der Weg zum **verleumderischen** (beleidigenden, oder gotteslästerlichen) **Reden** nicht mehr weit. Wir geizen dann nicht mit Schuldzuweisungen. Wir verheimlichen nicht länger, dass wir das Opfer und die andern die Täter sind. Die Zerstörung auf diesem Weg ist radikal. Sie geschieht auf drei Ebenen: Sie strapaziert die zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie trübt die Beziehung zu unserem Herrn. Letztlich schadet sie eindeutig uns selbst.

Was ist zu tun, wenn es so weit gekommen ist? Es gibt nur eines: Umkehr ist angesagt. Gehen wir zurück zum Punkt, wo wir vom rechten Weg abgekommen sind. Umkehr beginnt mit dem **Erkennen**: Machen wir uns bewusst, was für eine unheilvolle Kettenreaktion bei uns in Gang gekommen ist. Wichtig ist dann, dass es vom **Erkennen** zum **Bekennen** kommt. Sagen wir es unserem Herrn: Jesus, mein Verhalten ist nicht recht. Werden wir konkret: Herr, vergib mir meine Überempfindlichkeit, meine Schuldzuweisungen, meine Hartherzigkeit, meine giftdurchsetzten Worte. Diese Dinge, mein Gott sind nicht einfach Charakterschwäche, sondern schuldhaftes Verhalten. Ich bin mit dem Ganzen so umgegangen, wie ein Mensch, der nichts von deiner verändernden Kraft weiss. Und wenn wir in einer Sache nicht zur Ruhe kommen, gehen wir zur betroffenen Person und bieten ihr die Hand zur Versöhnung an. Dann drehen wir uns entschlossen um und gehen auf dem Weg der Liebe vorwärts.

Begib dich entschieden auf den Weg der Liebe! Es ist faszinierend zu sehen, wie Gottes Wort nicht einfach das falsche Verhalten beim Namen nennt. Nein es bietet uns ein heilsames Gegenprogramm an. **„Geht vielmehr freundlich miteinander um, seid mitfühlend und vergebt einander, so wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“** Dieser Weg ist nicht einfach. Er kann nur im Aufblick auf Jesus Christus gelingen. Er, unser Meister, ist ihn uns konsequent vorausgegangen. Er fordert uns nun auf: **„Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; segnet** (benedire = Gutes sagen) **die, die euch verfluchen; betet für die, die euch Böses tun.“** (Lukas 6, 27) Dieses göttliche Gegenprogramm hat Jesus bis zum bitteren Ende durchgehalten. Er, dem so viel Unrecht geschah. Er, der selbst von seinen eigenen Freunden missverstanden, verleugnet, verraten und verlassen wurde. Er ging diesen Weg mit letzter Konsequenz. Geh auch du ihn mit Jesus an deiner Seite. Auf diesem Weg gibt es drei Hauptlektionen zu lernen:

„Geht vielmehr freundlich miteinander um.“ Hier geht es um mehr, als um ein freundliches Lächeln oder ein paar nette Worte. Das ist eine innere Haltung. Ein fester Entschluss: Ich will dir gut sein. Ich will dir zugewandt bleiben und an dir festhalten, was auch immer geschieht. Das ist doch das, was wir im Segen von Gott für uns erbitten: *„Herr, lass leuchten dein freundliches Angesicht über uns.“* Das ist nun auch das, was Gott von uns für andere erwartet. Das ist das, was Gottes Geist in uns starkmachen will. **„Die Frucht des Geistes ist Freundlichkeit.“**

„Seid mitfühlend.“ Hier geht es um eine barmherzige Herzenshaltung. Das ist doch das, worum wir unseren Herrn immer wieder bitten: *„Kyrie eleison! Herr, hab Erbarmen mit uns!“* Davon leben wir, jeden Tag neu. Wo wollten wir auch hin, gälte das nicht über unserem Leben? Das ist nun auch das, was der lebendige Gott von uns im Blick auf unseren Nächsten erwartet. Gott sei Dank, gilt auch hier: Das ist das, wozu uns der Heilige Geist auf dem Weg der Liebe befreit. Er macht unsere Herzen weich und empfindsam. Er schenkt uns Erbarmen, Nachsicht und Geduld den Schwachheiten und dem Versagen anderer gegenüber.

„Vergebt einander, so wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ Hier stehen wir vor dem Wunder der Vergebung, das Gott schenkt. Seine Vergebung ist so radikal. Bei ihm gilt: Vergeben, vergessen, für immer beseitigt. So radikal ist nun seine Erwartung an seine Kinder. „7x77 Mal“ = unbegrenzt, immer wieder neu. Darum bekommt die Bitte im „Unser Vater“ jeden Tag neu ein besonderes Gewicht: **„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“**

Lasst uns immer wieder neu entschlossen auf dem Weg der Liebe vorwärtsgehen. Gottes Geist wird uns dabei zu Hilfe eilen. Und – wir werden auf diesem Weg der Liebe Wunder erleben....

Zwei Söhne eines jüdischen Bauers haben einen gleich grossen Anteil der Ernte zugeteilt bekommen. Trotzdem kommt der eine nicht zur Ruhe. Ich bin ja ledig, denkt er. Ich brauche doch nicht so viel wie mein Bruder, der Frau und Kinder hat. Heimlich steht er des Nachts auf. Er nimmt etliche Garben von seinem Anteil und fügt sie unbemerkt dem Bruder hinzu. Aber auch der findet keinen Schlaf. Er betrachtet sich schon mit Frau und Kindern als reich beschenkt. Sollte denn mein alleinstehender Bruder nicht wenigstens den grösseren Anteil der Ernte bekommen? So erhebt auch er sich im Schutz der Dunkelheit. Er nimmt Garben von seinem Anteil und fügt sie dem Bruder hinzu. Einige Nächte geht es so. Beide wundern sich darüber, dass ihr Anteil nicht kleiner wird, obwohl sie doch ständig davon abgeben. Schliesslich treffen sie sich bei ihrer nächtlichen Tauschaktion. Jeder preist Gott, dass er einen solchen Bruder hat.